

WM-Strecke ganz nach Martins Geschmack

Der Spezialist für Zeitfahren rechnet sich auf dem „Oldschool“-Kurs in Belgien gute Chancen aus.

■ **Berlin/Brügge** (sid). Tony Martin studierte neugierig Strecke und Profil und verliebte sich auf Anhieb in den Retro-Charme der WM-Herausforderung. „Die Zeitfahren sind komplexer und von der Streckenführung viel variabler geworden. Das am Sonntag ist fast ein Unikat, das gibt es so kaum noch“, sagte der deutsche Radprofi vor dem WM-Einzelzeitfahren in der belgischen Region Flandern: „Auf dem Papier sollte es eine Tony-Martin-Strecke sein.“ Weitgehend flach und lang ist das Rennen, das am Sonntag (ab 14.30 Uhr/Eurosport) über 43,3 Kilometer den Auftakt der einwöchigen Weltmeisterschaften bildet – und damit ganz nach dem Geschmack des viermaligen Titelträgers ist.

Für Martins nostalgisches Schwärmen was das aber nicht der einzige Grund. Wenn der 36-Jährige an der Nordseeküste in Knokke-Heist die Jagd nach dem Regenbogentrikot beginnt, liegt sein erster Triumph fast auf den Tag genau zehn Jahre zurück. „Eine WM steht für mich mit vielen positiven Momenten in Verbindung“, sagte Martin, Kopenhagen 2011 sei dabei „sicher einer der besonderen. Ich freue mich auf das Umfeld und die Atmosphäre.“

Bei der WM in Dänemark gelang Martin damals der gro-

ße Durchbruch. Es war der Beginn einer Ära, in der der gebürtige Cottbuser fast jedes Zeitfahren dominierte. Auch bei Weltmeisterschaften ging der Sieg nur über den Deutschen. Auf Kopenhagen folgten die WM-Triumphe in Valkenburg (2012) und Florenz (2013). 2014 gewann er in Ponferrada Silber, zwei Jahre später stand Martin in Doha erneut auf dem Podest ganz oben.

Im Zeitfahr-Zielort Brügge stehen die Chancen auf ein Top-Resultat nun so günstig wie lange nicht mehr. Für Martin erweist sich das letztlich als Glück im Unglück. Ein schwerer Sturz bei der Tour de France im Juli hatte seine ursprünglichen Planungen durchkreuzt, gab ihm aber auch Raum für eigene Ambitionen. Für Martin ist das inzwischen eine Seltenheit. Beim niederländischen Top-Team Jumbo-Visma ist er eine feste Größe, er opfert sich bei den großen Landesrundfahrten wie der Tour oder der Vuelta im Spätsommer für Kapitane wie Primoz Roglic auf.

Eine gezielte Vorbereitung auf ein WM-Zeitfahren? Eigentlich unmöglich. Nach dem Tour-Ausgab Martin aber erst Anfang September bei der Tour of Britain sein Renn-Comeback und stieg dort nach vier Etappen aus – eine Vorsichtsmassnahme. „Es ist eine Ausnahme, dass ich mich komplett zwei Monate auf die Zeitfahr-WM vorbereiten kann“, sagte Martin. „Ich hoffe, dass mir die wenigen Rennkilometer eine gewisse Frische beschaffen. Ich bin positiv gestimmt.“ Martin, der am Mittwoch in der Mixed-Staffel an der Seite der Bielefelderin Mieke Kröger seinen zweiten WMEinsatz hat, steht im Straßenrennen zum WM-Abschluss am 26. September nicht am Start. Dort hoffen Fahrer wie Tour-Etappensieger Nils Politt, Pascal Ackermann und John Degenkolb auf eine Überraschung.



Tony Martin kämpft um eine WM-Medaille. Foto: dpa

Live im TV

Samstag

WDR: Pferdesport, CHIO: 10.30-12.35, Vielseitigkeit Geländerit; 15.15-17.15, Dressur Grand Prix special, Springreiten und Gepanfahren, Aachen
Sport1: 13.00-15.00, Triathlon: Super League, Jersey Island (GB); 15.00-16.00, Tourenwagen: DTM Trophy, Assen (NL); 16.00-19.00, American Football: NFL Viertelfinale, Schwäbisch Hall – Braunschweig; 20.30-22.30, Fußball: 2. Liga, Bremen – Hamburg
Sat.1: 13.00-14.50, Tourenwagen: DTM, Assen (NL)
SWR: 13.58-16.00, Fußball: 3. Liga, Saarbrücken – München
Bayern 3: 14.00-15.55, Fußball: 3. Liga, Saarbrücken – München
NDR: 14.00-16.00, Fußball: 3. Liga, Osnabrück – Meppen
MDR: 14.00-15.55, Fußball: 3. Liga, Magdeburg – Würzburg
Eurosport: 14.45-0.00, Motorrad-sport: 24-Stunden-Rennen Bol d'or, Le Castellet (F)
ARD: 16.00-18.00, Fußball: WM-Qualifikation Frauen, Deutschland – Bulgarien

Sonntag

Eurosport: 6.00-15.00, Motorrad-sport: 24-Stunden-Rennen Bol d'or, Le Castellet (F); 15.00-17.25, Radsport: Straßen-Weltmeisterschaften Zeitfahren Herren Elite, Flandern
WDR: Pferdesport, CHIO: 11.00-15.15, Dressur Kür und Springreiten, 19.30-20.00, Abschied der Nationen, Aachen
Sat.1: 13.00-14.50, Tourenwagen: DTM, Assen (NL)
Hessen 3: 13.15-18.15, Radsport: Eschborn – Frankfurt
NDR: 13.30-15.30, Handball: Bundesliga, Kiel – Flensburg
Sport1: 15.00-16.00, Tourenwagen: DTM Trophy, Assen (NL); 16.00-18.55, American Football: NFL Viertelfinale, Potsdam – München; 18.55-21.15, Eishockey: Köln – Augsburg

Sport kompakt

Straßenhunde statt Kinder

Kuriose Aktion mit gutem Zweck: Die Spieler des rumänischen Erstligisten Dinamo Bukarest sind am vergangenen Sonntag im Ligaspiel beim Stadtrivalen FCSSB mit Straßenhunden anstelle von Kindern eingelaufen. Damit will der Klub auf die vielen Tiere im Land ohne ein Zuhause aufmerksam machen. Im Anschluss an die Partie erhielten die Zuschauer die Möglichkeit, die Hunde zu adoptieren. Über die gesamte Saison hinweg wollen sich mehrere Teams aus der Liga an dem Projekt des rumänischen Fußballverbands FRF beteiligen, das unter dem Motto „Fülle die Leere in deinem Leben“ läuft.

Dressur-Equipe führt

Die neu zusammengestellte deutsche Dressur-Equipe hat im Rahmen des CHIO in Aachen die erste Teilprüfung gewonnen. Im Grand Prix setzten sich Olympiasiegerin Jessica von Bredow-Werndl mit Ferdinand, Isabell Werth mit Quantaz, Frederic Wandres mit Duke of Britain und Carina Scholz mit Tarantino gegen Großbritannien und die Niederlande durch. Der Grand Prix ist die erste von drei Teilprüfungen des Nationenpreises, zu dem außerdem noch der Grand Prix Special am Samstag und die Grand Prix Kür am Sonntag zählen.

„Wir beäugen unsere Stars zu kritisch“

Martin Schwalbs Wort hat Gewicht im deutschen Handball. Der Vize-Präsident des HSV Hamburg spricht über den Frust von Bundestrainer Alfred Gislason, die Auferstehung des HSV und Uwe Gensheimer.

Herr Schwalb, der HSV ist mit 0:4 Punkten gestartet. Zu Ihren Trainerzeiten in Hamburg wäre man jetzt nervös geworden.

MARTIN SCHWALB (lacht): Nicht nur das. Da hätte es schon richtig gescheppert. Aber die Situation ist jetzt eine andere. Wir wissen, dass wir in dieser Saison als Aufsteiger mehr Spiele verlieren als gewinnen werden. Wir sind aber ebenso überzeugt vom Klaskenerhalt und trotz der beiden Niederlagen zu Beginn haben wir gezeigt, dass wir mithalten können. Gerade gegen Göppingen war ja sogar deutlich mehr drin.

Nach dem finanziellen Crash ging es innerhalb von fünf Jahren von der Regional- zurück in die Bundesliga. Ist dies das Ergebnis eines genialen Erstliga-Masterplans oder Zufall?

Weder noch. Oder besser gesagt: Der Masterplan lautet bei uns anders.

Wie denn?

Wir wollen einen wirtschaftlich gesunden Verein aufstellen und Leistungssport anbieten. Natürlich möchten wir auch immer in der besten Liga der Welt dabei sein. Aber wenn sich das nicht miteinander vereinbaren lässt, können wir auch mit allem anderen leben. Diese entspannte Herangehensweise ohne Zeitdruck hat uns als Verein ein wenig Freiheit und der Mannschaft eine gewisse Sicherheit gegeben. Hier sagt niemand: Wir müssen bis dann und dann dies und bis dann und dann das erreichen.

Der HSV hat sich prominent verstärkt, zum Beispiel mit Johannes Bitter. Weckt das nicht die Sehnsucht nach alten Zeiten?

Nein, überhaupt nicht. Die Vergangenheit ist gar kein Thema mehr bei uns, sie lastet auch nicht auf diesem Klub. Die früheren Zeiten waren fraglos schön und erfolgreich. Das wird man in der Stadt Hamburg auch nicht vergessen. Und ich persönlich sowieso nicht. Aber das ist vorbei. Jetzt sind wir ein eigenständiger Verein, der seine eigene Geschichte schreibt. Wir werden in der Stadt auch ganz anders wahrgenommen. Die Menschen wollen das so, wie wir das jetzt machen. Und hier im Verein will sowieso jeder unseren jetzigen Weg gehen.

Wie wird der Klub in der Me-



Nationalspieler, Trainer, jetzt als Funktionär zurück in Hamburg: Martin Schwalb ist ein Kenner des deutschen Handballs.

Foto: witters

tropole Hamburg wahrgenommen? Die Konkurrenz ist mit den HSV-Fußballern, dem FC St. Pauli und den Erstliga-Basketballern nicht gerade klein.

Handball war hier immer eine große Nummer und ein Thema in der Stadt. Da müssen wir keine Angst vor anderen Klubs haben. Jeder hat seine Fans. Also auch wir. Sorgen bereitet mir deshalb nicht die Frage, ob wir uns hier behaupten können. Mich beschäftigt vielmehr die Tatsache, dass viele Menschen aus Sorge vor einer Corona-Ansteckung den Weg in die Halle noch scheuen. Das könnte für die ganze Sportart natürlich irgendwann zu einem Problem werden, wenn sich das nicht ändert.

Ist der HSV der aufregendste Klub der neuen Saison?

Die interessantesten Vereine sind immer die, die um die Meisterschaft spielen. Aber ich habe noch keinen gehört, der gesagt hat: So ein Mist, dass ihr wieder Erstligist seid. Im Gegenteil. Alle kommen gerne nach Hamburg, wir haben ein gutes Potenzial, der Standort ist attraktiv. Also würde ich schon sagen: Wir sind ein echt spannender Verein.

Macht man sich als Hamburger eigentlich Sorgen beim Blick auf die sportliche Entwicklung der Liga?

Ja. Aber die machen wir uns täglich. Denn wir wissen: Alle Mannschaften in dieser Liga sind unglaublich gut, weil sich jeder Klub in den vergangenen Jahren extrem entwickelt hat. Die Mittelfeld-Vereine sind alle zu stark, um da unten reinzurutschen. Und wenn man sieht, wie stark die Abstiegskandidaten zuletzt immer gepunktet haben, spricht das für die Qualität der Liga.

Also macht deshalb eine Liga-Verkleinerung keinen Sinn?

Diese Frage kann ich pauschal nicht beantworten. Da müsste ich erst einmal ein Spielmodell sehen, ob es dann zum Beispiel auch Play-offs gibt.

Bundestrainer Alfred Gislason plädierte zuletzt für eine Verkleinerung der Liga, weil er gerne mehr Lehrgänge für die Nationalmannschaft hätte. Haben Sie Verständnis für seinen Frust?

Absolut. Die fehlende Vorbereitungszeit für die Nationalmannschaft ist ein Problem. Da verstehe ich Alfred zu 100 Prozent, zumal seine Aufgabe

durch die Rücktritte einiger erfahrener Spieler nicht einfacher wird. Er ist Nationaltrainer, er hat Druck, ganz Deutschland schaut zu. Und man hat bei den vergangenen Turnieren gesehen, dass das Zusammenspiel leidet, wenn die Trainingseinheiten fehlen. Für die deutsche Nationalmannschaft ist das ein besonders großer Nachteil, weil dieses Team extrem über das Kollektiv kommt und individuell nicht so überragend besetzt ist wie andere Nationen. Da sollten wir uns nichts vormachen und uns das auch nicht schönreden: Individuelle Ausnahmekönner wie Dika Mem oder Mikkel Hansen, die ein Spiel alleine entscheiden, haben wir nicht. Das muss man mal ganz klar so sagen.

Ein Ausnahmekönner war Uwe Gensheimer. Können Sie die dauerhafte Kritik an ihm nachvollziehen?

Ich habe die Ehre gehabt, ihn zu trainieren. Mir steht deshalb ein Urteil zu: Wer ein Herz für den Handball hat, muss auch das lieben, was Uwe da macht. Er hat Sachen drauf, die andere niemals können werden. Die teils reflexartige Kri-

tik an ihm habe ich nie nachvollziehen können, sie war völlig überzogen. Jeder sollte sich noch einmal vor Augen führen, wie viele Tore Uwe in seiner Karriere für die Nationalmannschaft erzielt hat. Aber da sind wir bei einem typisch deutschen Phänomen.

Welches?

Wenn einer etwas besonders gut und vor allem besser als die meisten anderen auf der Welt kann, wird er immer gleich kritisch beäugt. Uwe ist ein außergewöhnlicher Handballer und ein außergewöhnlicher Mensch. Wir Deutschen schaffen es leider meistens nur nicht, unsere Stars zu bewundern und richtig einzuordnen. Uwe ist über viele Jahre das Aushängeschild des deutschen Handballs gewesen und wir hatten zuletzt zu oft nichts Besseres zu tun, als es irgendwie beschädigen zu wollen. Manchmal frage ich mich: Warum bekommen wir es nicht hin, unsere außergewöhnlichen Sportler entsprechend zu würdigen? Ich kann das nicht verstehen.

Das Gespräch führte Marc Stevermürer

Ein dicker Finger und ganz viel Glück

Ehnings Hengst springt beim Sturz über den Reiter hinweg und verhindert damit Schlimmeres.

■ **Aachen** (sid). Am Morgen danach saß Marcus Ehning schon wieder im Sattel. Mit dem 16-jährigen Westfalen Funky Fred drehte er ein paar langsame Runden auf dem Abreiteplatz. „Es geht schon wieder“, sagte der 47-Jährige, „die Nacht war okay, ich habe gut geschlafen.“ Die Schmerzen im linken Hinterteil und im rechten Knie waren erträglich, viel mehr Sorgen bereitete Ehning der dick geschwollene rechte Daumen: „Ich weiß nicht, ob ich damit die Zügel richtig kontrollieren kann.“

Der Sturz am Donnerstagabend unmittelbar vor seinem Einsatz im Nationenpreis hätte weitaus schlimmere Folgen haben können als nur einen dicken Finger. Auf dem Abreiteplatz war Ehnings Hengst A La Carte im Anlauf auf den Oxeer aus dem Rhythmus gekommen. „Er ist einen Galopp-sprung zu früh abgesprun-

gen“, sagte der Reiter: „Dann bin ich geflogen und hab im Fallen gesehen, wie er über mich drüber gesprungen ist. Ich hab richtig Glück gehabt.“ Ehning rappelte sich auf eigener Kraft auf, ging ein paar unsichere Schritte und ließ sich dann neben einen Baum auf den Boden fallen. „Ich hab von Natur aus einen extrem nied-

rigen Blutdruck“, sagte er, „und ich war auch kurz weg.“

Sofort waren eine Ärztin und Sanitäter zur Stelle, Bundestrainer Otto Becker bezeichnete das schnelle Eingreifen der Rettungskräfte als „absolut vorbildlich“. Im Krankenhaus, so Ehning, sei dann das rechte Knie geröntgt worden, „um einen

Haariss auszuschließen“. Rechtzeitig zum zweiten Umlauf war Ehning zurück in der Soers und erlebte live mit, wie die dezimierte deutsche Equipe bis auf Platz sechs durchgereicht wurde. „Das war nicht unser Abend“, stellte der Bundestrainer nüchtern fest: „Wir hatten uns viel vorgenommen, aber das Wichtigste ist, dass Marcus und sein Pferd wohlau sind. Das hätte ganz anders ausgehen können.“

Ob der Daumen einen Start im prestigeträchtigen und lukrativen Großen Preis von Aachen am Sonntag zulässt, wollte und konnte Ehning am Freitag noch nicht mit Sicherheit sagen. Die großen Sprünge wagte er auf dem Abreiteplatz noch nicht. Funky Fred ging leicht im Schritt und Trab und übersprang dann mit einem kleinen Hüpfchen eine auf dem Boden liegende Hindernisstange. Mehr war nicht drin.



Marcus Ehning ist nach seinem Sturz benommen und verlässt in Begleitung eines Sanitäters und eine Teammitglieds den Platz. Foto: dpa

Handball

Bundesliga

Team	Punkte	Tore	Schied
SC Magdeburg – HSG Wetzlar	30:26		
MT Melsungen – Füchse Berlin	25:33		
TBV Lemgo – Leipzig	26:27		
TVB Stuttgart – FA Göppingen	27:34		
1 Füchse Berlin	33	0	92:74 6:0
2 SC Magdeburg	33	0	91:80 6:0
3 FA Göppingen	33	0	89:78 6:0
4 THW Kiel	22	0	66:50 4:0
5 Bergischer HC	22	0	55:46 4:0
6 Flensburg	21	1	58:45 3:1
7 HC Erlangen	21	1	46:42 3:1
8 RN Löwen	21	1	53:52 2:2
9 Balingen	21	1	51:54 2:2
10 HSG Wetzlar	31	0	77:84 2:4
11 Leipzig	31	0	67:75 2:4
12 TBV Lemgo	30	1	77:80 1:5
13 MT Melsungen	30	1	77:92 1:5
14 TSV Burgdorf	10	0	24:28 0:2
15 HSV Hamburg	20	0	53:59 0:4
16 N-Übbecke	20	0	44:51 0:4
17 TVB Stuttgart	20	0	56:67 0:4
18 GWD Minden	20	0	39:58 0:4

Frauen, 1. Bundesliga

Team	Punkte	Tore	Schied
Thüringer HC – TuS Metzgen	31:23		
1 Dortmund	33	0	100:74 6:0
2 Thüringer HC	32	1	77:68 5:1
3 Bietigheim	22	0	60:41 4:0
4 TuS Metzgen	32	0	89:86 4:2
5 Buxtehuder SV	11	0	32:25 2:0
6 Halle-Neustadt	21	0	58:47 2:2
7 Leverkusen	21	0	50:48 2:2
8 SU Neckarsulm	21	0	64:64 2:2
9 Blomberg-Lippe	21	0	46:56 2:2
10 HSG Bensheim	20	1	50:58 1:3
11 VfL Oldenburg	10	0	20:30 0:2
12 Rosengarten	20	0	51:58 0:4
13 Bad Wildungen	20	0	51:62 0:4
14 BSV Sachsen-Zwickau	30	0	71:102 0:6